

Wissenschaftler aus Diersburg

Anlässlich von 80 Jahren Deportation der badischen Juden in das französische Lager Gurs: Eine typische jüdische Karriere im 19. Jahrhundert. In Frankfurt gelehrt und geforscht.

VON BERND ROTTENECKER

Hohberg-Diersburg. Am 22. Oktober in diesem Jahr jähren sich zum 80. Mal die Deportation der badischen Juden ins südfranzösische Lager Gurs und die Vernichtung der 137 jüdischen Gemeinden in Baden. Dazu gehörte auch die im Jahre 1738 entstandene jüdische Landgemeinde in Diersburg, die 1855 mit 270 jüdischen Einwohnern ein Viertel der Bevölkerung ausmachte. In dem kleinen Dorf gab es einst drei Gotteshäuser, mehrere Friedhöfe und drei „konfessionelle“ Gasthäuser: die evangelische Linde, den katholischen Hirschen und den Badischen Hof als Judenwirtschaft.

Aus der jüdischen Gemeinde Diersburgs entstammte Isaak Blum, dessen Lebensweg und gesellschaftlicher Aufstieg symptomatisch für die deutschen Juden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war.

In Diersburg geboren

Nicht nur in seinem Geburtsort Diersburg, wo Isaak Blum am 11. April 1833 zur Welt kam, sondern auch an seinem langjährigen Wirkungsort Frankfurt an Main – dort war er viele Jahre als Lehrer und Wissenschaftler tätig – war Isaak Blum bis in die jüngste Zeit weitgehend unbekannt.

Das liegt sicher zum Teil auch daran, dass seine Lebenserinnerungen, die er 1897 verfasst hat, mit seinem gesamten persönlichen Nachlass verschollen sind. Erst der Historiker Uwe Schellinger entriess Issak Blum der Vergessenheit. Im Jahre 2009 benannte die Gemeinde Hohberg eine Straße nach Isaak Blum.

Isaak Blum war das dritte Kind der Eheleute Zadok Blum aus Diersburg und der aus Nonnenweiler stammenden Sarah Lang; Zadok Blum war in Diersburg unter anderem als Chasan (Vorsänger) tätig. Von 1839 – 1844 besuchte Isaak Blum die jüdische Gemeinschaftsschule des Ortes, die sich in dem Strittmatt genannten Judenviertel befand.

Bereits im Alter von elf Jahren schickten ihn seine Eltern 1845 in das unterelsässische Dorf Schirrhofen, wo Isaak die dortige streng orthodoxe Talmudschule besuchte. Durch intensives Torastudium sollte er wohl auf eine Zukunft als rabbinischer Gelehrter vorbereitet werden. Bald entdeck-



Isaak Blum stammte aus Diersburg.

Foto: privat



Nach dem Wissenschaftler wurde in Hofweier eine Straße benannt.

Archivfoto: Iris Rothe

te Isaak Blum, der sich in der Talmudschule ausschließlich mit hebräischer Literatur auseinandersetzte, Texte deutscher Autoren und Lehrbücher, die er nächtens heimlich verschlang.

1848 besuchte Isaak Blum die höhere Bürgerschule mit Latein in Breisach, was für ihn sicher eine enorme Belastung bedeutete, da er alle allgemeinen Bildungsinhalte, die in Schirrhofen nicht auf dem Plan standen, nachholen musste. Weil der Besuch eines Freiburger Gymnasiums wegen fehlender finanzieller Mittel nicht möglich war, bereitete er sich ab 1849 im heimatischen Diersburg mit Hilfe des dortigen Lehrers und Pfarrers auf den bürgerlichen Lehrerberuf vor.

Ab April 1849 besuchte er das evangelische Lehrerseminar in Karlsruhe, das auch jüdische Studenten ausbildete. Nach erfolgreichem Abschluss des Seminars nahm er eine Tä-

tigkeit als Hilfslehrer an der dortigen israelitischen Schule an. 1856 zog der 23-jährige Blum nach Frankfurt am Main, wo er eine Anstellung als Lehrer am Frankfurter Philanthropin (bedeutet „Stätte der Menschlichkeit“) erhielt.

Diese liberale jüdische Schule wurde von dem Pädagogen und Reformpolitiker Sigismund Stern geleitet und hatte – was damals noch völlig ungewöhnlich für eine jüdische Schule war – Naturwissenschaften und Sprachen als Unterrichtsschwerpunkte. Während seiner Tätigkeit am Philanthropin unterrichtete er hauptsächlich Naturwissenschaften und Französisch. In dieser Phase seines pädagogischen Schaffens legte Blum eine umfangreiche naturwissenschaftliche Materialsammlung an, die dann den Grundstock für das „Naturhistorische Kabinett“ der Philanthropin bildete. 1862 wurde der bisherige

Schutzjude Isaak Blum im Gefolge des Badischen Gleichstellungsgesetzes vollberechtigter Bürger des Großherzogtums Baden. 1863 wurde er dann gegen Zahlung eines Bürgergeldes in den Frankfurter Bürgerverband aufgenommen, dort heiratete er Lea Riesser.

Relativ spät – im Alter von 47 Jahren – begann er im Zusammenhang mit seiner Mitgliedschaft (ab 1868) in der Frankfurter „Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft“ wissenschaftlich zu publizieren. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit waren die Gebiete Zoologie und Botanik: vor allem für die Erforschung von Schnecken und Schlangen hatte er wichtige Beiträge geleistet.

Isaak Blums 1865 geborener Sohn Ferdinand, der Mediziner und Biologe wurde, entdeckte 1893 die gewebehaltende Eigenschaft von Formaldehyd, das deshalb zur Fixierung biologischer Präparate zur Mikroskopierung gut geeignet war. Kurz danach propa-

gierte Isaak Blum das Formol zur Konservierung von Tierpräparaten und Tiersammlungen, das den bis dahin verwendeten Alkohol rasch ablöste.

Nachdem er 1892 aus gesundheitlichen Gründen seine Lehrertätigkeit am Philanthropin aufgeben musste, verstärkte er seine wissenschaftliche Tätigkeit und sein Engagement in der Senckenbergischen Gesellschaft. In der etwa 500 Mitglieder zählenden Organisation nahm er wichtige Ehrenämter wahr, unter anderem auch das des I. und II. Direktors.

Am 25. April 1903 starb Isaak Blum, und ein Jahr später veranstaltete die Senckenbergische Gesellschaft im großen Hörsaal eine Gedenkveranstaltung zu Ehren Isaak Blums; er wurde nach der feierlichen Enthüllung einer lebensgroßen Marmorbüste zum „ewigen Mitglied“ der Gesellschaft ernannt.